Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 27

Artikel: Pitchpine-Rifts - ein idealer Fussboden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinr. Hüni im Hof in Horgen
(Zürichsee)

Gerberei ✤ Gegründet 1728 ✤ Riemenfabrik 3558

Alt bewährte la Qualität **Treibriemen** mit Eichen-Grubengerbung

Einzige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

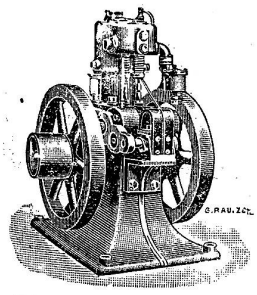
Holz-Marktberichte.

Holzmarktbericht aus Mannheim. 26. September. Der „Frankfurter Zeitung" schreibt man: Die Nachfrage nach Brettern war im allgemeinen nicht belebt. Der Verkauf nach Rheinland und Westfalen ließ sogar viel zu wünschen übrig. In Verbindung damit waren auch die Preise gedrückt. Das Rundholzgeschäft lag hier ruhig, war aber in Mainz reger. Die Rundholzpreise behaupteten ihre bisherige Preislage.

Ueber den bayerischen Holzmarkt wird in der „Augsburger Abendzeitung" berichtet: Der Grad der Beschäftigung in den Gewerben, die als Hauptabnehmer zu gelten haben, läßt auch in der Holzbranche die objektivste Beurteilung zu. So war am Schlusse des ersten Halbjahres das Baugewerbe sehr gut beschäftigt. Das Holz verarbeitende Gewerbe dagegen hat an vielen Orten nicht hinreichende Beschäftigung. Ausnahme davon machten das südliche Oberbayern und Schwaben. Das ewig anhaltende schlechte Wetter des Sommers mag ja auch ein gut Teil mit beigetragen haben. Es mag deshalb auch zu verstehen sein, daß man in Holzhändlerkreisen darüber klagte, daß nach Aufhebung der Sperre im Baugewerbe sich das Geschäft durchaus nicht gehoben habe. Im Allgäu beispielsweise herrscht großer Vorrat an guten, schmalen Brettern, die trotz niedriger Preise nicht losgeschlagen werden können. In den Kreisen der Eichenholzhändler klagt man viel darüber, daß man seit einigen Jahren im Gegensatz zu früher die Langeichenstämme in mehrere Stücke zerlege, weil man sich daraus höheren Gewinn verspreche. Es wird aber dadurch der Eichenholzhandel nach Holland vollständig unterbunden, da man dort lange Stücke zum Schiffsbau benötigt. In Bayern arbeiten bei dem andauernd günstigen Wasserstand die Schneidsägen mit Hochdruck. Am Aschaffenburger Markt war das Angebot von Rundholz ziemlich beträchtlich; doch ließ der Verkauf zu wünschen übrig. Die Möbelindustrie ist gut beschäftigt, die erzielten Preise jedoch nicht allzu hoch, da die Konkurrenz allzu groß ist.

Bei den süddeutschen Produzenten wurde in letzter Zeit wenig gekauft. Einmal deshalb, weil die Bestände des Großhandels noch reichlich sind, dann aber auch wegen der Höhe der Preise, bezüglich derer sich die Grossisten mit den Produzenten nicht verständigen konnten. Nach jüngsten Nachrichten aus den bayerischen Produktionsplätzen konnten Einigungen hinsichtlich der Preisfrage sehr schwer stattfinden. Breite, „gute" Ware wird allerdings wesentlich höher bewertet. Für die schmalen „guten" und besseren Ausschußbretter interessiert sich andauernd die süddeutsche Hobelholzindustrie, die zum Teile ihren Sitz in Bayern, Baden und Württemberg hat.

(„Anzeiger für die Holzindustrie".)



E. B. Motore

Modell 1910.

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart.

Keine Schnelläufer deshalb nicht zu vergleichen mit minderwertigen Konkurrenzfabrikaten.

HP	3½	4½	5—6	8—10	
Fr.	950.—	1180.—	1300.—	25 0.—	300 Touren

Magnetzündung, Kugelregulator, Autom. Schmierung,

— Ausführlicher Katalog gratis. —

EMIL BÖHNY

Waisenhausquai 7, beim Bahnhof Zürich. 1940

Pitchpine-Rifts — ein idealer Fussboden.

Fachleute haben längst erkannt, daß die bei uns seit zirka 20 Jahren eingeführten Pitchpine Riftriemen wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Preiswürdigkeit als Bodenbelag an erste Stelle gehören.

Das aus Zentralamerika stammende Pitchpineholz (deutsch Pechfichte) zeichnet sich aus durch sehr starken Harzgehalt und schöne, hellgelbe Farbe. Als Nadelholz ist es bekanntlich auch fußwarm und bietet dadurch gegenüber Buche und Eiche für Fußböden einen bedeutenden Vorteil.

Leider bestehen selbst bei Bauleuten heute noch irrige Ansichten über die im Pitchpinegeschäft üblichen Bezeichnungen „rifts" und „floorings", zum großen Schaden der Bauherren und nicht zuletzt des Artikels selber. Die Riftriemen werden durch Hochkantschnitt, das heißt mit stehenden Jahresringen erzeugt, während die viel billigeren, jedoch leicht abschiefernden Floorings aus dem sogenannten Spiegelschnitt mit liegenden Jahren hervorgehen.

Es liegt auf der Hand, daß einsichtige Bauleute nur Rifts kaufen, und man kann mit Fug und Recht sagen, daß die schlechten Erfahrungen, von denen man jetzt noch hie und da hört, nur auf die im Anfang mit einer gewissen Skrupellosigkeit an Unerfahrene verkauften Floorings zurückzuführen sind.

Merkwürdigerweise geht heute durch das Bauwesen der Zug, das Holz im allgemeinen und die hölzernen

Autogene Schweissanlagen liefert Gasmotoren-Fabrik „Deutz" A.-G. Zürich
für wirkl. Dauerbetrieb. Zuverlässigstes System Grösste Betriebssicherheit 3475 5

Fußböden im besondern auszumerzen und an deren Stelle alle möglichen Surrogate zu setzen. Dafür klagen Lehrer und Bureauangestellte über kalte Füße, Arbeiter und namentlich Arbeiterinnen in Fabriksälen über Erkältungserscheinungen. Die Fabrikinspektoren könnten hierüber etwas sagen.

In der Ostschweiz hat man, wie es scheint, aus diesen Erfahrungen eine Lehre gezogen, indem die größten Stickereietablissemente in allerneuester Zeit wieder zur Verwendung von Holzböden und zwar von Pitch-pine-Rifts zurückgekehrt sind.

Dürfen elektrische Leitungen angestrichen werden?

Die Oberpostdirektionen Deutschlands machen von Zeit zu Zeit bekannt, daß die Telephonleitungen in den Zimmern, wenn sie nicht in sogenannten Bergmannröhren isolirt sind, weder mit Tapete überklebt, noch angestrichen werden dürfen. Auch bei Elektrotechnikern findet man oft die Meinung, daß die Lichtleitungskabel an Decken und Wänden frei von Anstrich und Tapete bleiben müssen. Sie begründen diese Maßregel mit dem Hinweis, daß in überstrichenen und überklebten Röhren Kurzschluß oder Erdschluß eintreten könne. Der Laie, der das hört, nimmt das als richtig an, und es besteht ja, namentlich auch bei Neubauten, nicht die Notwendigkeit, Leitungsdrähte, seien es solche für Telephon- oder Hausklingelanlagen, oder für Lichtinstallationen, zu überstreichen oder zu überkleben.

Anders liegen aber die Dinge bei Renovationen in älteren Häusern, in denen solche Leitungsdrähte schon angebracht sind und wo das Neuinstallieren unverhältnismäßig große Kosten verursachen kann. Auch in solchen Fällen gilt natürlich das Verbot des Elektrotechnikers. Die Oberpostdirektionen drohen sogar an, daß Telephonleitungen, die bei Renovationen überstrichen oder überklebt werden, auf Kosten des Telephonteilnehmers gegen neue ausgewechselt würden. Es ist also nicht gleichgültig, die Frage aufzuwerfen, ob denn diese Ansicht der Elektrotechniker auch richtig ist. Sie sind nämlich selbst nicht einig darüber.

Es handelt sich bei den Anstrichen um Ueberzüge mit Oelfarbe, ferner um solche mit Leimfarbe, der man die Kalkfarbe und andere Wasserfarben gleichstellen könnte. Die Oelfarbe ist in bezug auf elektrische Leitfähigkeit etwas ganz anderes als die Wasserfarbe, die nach dem Trocknen kein Wasser mehr enthält, das leiten könnte, sondern nur Farbkörper, die eine Erde oder ein Metalloxyd sein können. Man muß dabei aber bedenken, daß diese Schicht nur dünn ist und sich kaum mit anderen Dingen berührt, und daß ja außerdem die Leitungsdrähte selbst eine Isolierung besitzen.

Das wäre indessen noch kein Beweis dafür, daß tatsächlich der Anstrich von Leitungsdrähten von den Elektrotechnikern für gefährlicher angesehen wird, als er in Wirklichkeit ist. Es seien dafür folgende Fälle aus der Praxis angeführt, die auch beweisen, wie sehr verschieden die Elektrotechniker diese Frage auffassen.

1. Ich habe bei 15 meiner Kunden, die sich elektrisches Licht anlegen ließen, die Drähte mit Emaillelack und mattem Oelbleiweiß gestrichen und nach dem Trocknen dann noch mit Leimfarbe und auch mit Kalkfarbe nicht nur einmal, sondern mehrere Male. Die Leitung blieb ohne Schaden.

2. Wir haben vor drei Jahren die Schulsäle, sowie einige Räume im Rathaus mit Leimfarbe gestrichen und auch die Leitungen der Lichtanlage dabei nicht ausgespart. Ebenso haben wir schon Dutzende von Decken gemacht, und auch die Leitungsdrähte mit Leimfarbe gestrichen, ohne Schaden anzurichten, auch hat uns nie ein Elektrotechniker gewarnt. Jedoch ist es verboten, mit Kalk zu weißen, wo elektrische Leitungen vorhanden sind.

3. Wir haben Drähte mit Leimfarbe gestrichen, während das durch diese Leitung gespeiste Licht brannte. Es trat kein Erdschluß ein.

In einem Geschäfte sind Lichtleitungen zu wiederholten Malen mit Ton-, Kreide- und Kalkfarbe überstrichen worden, ohne den geringsten Schaden anzurichten. In Berlin besitzt die Internationale Elektrizitätsgesellschaft eine Zentrale, und ich habe im Auftrage des Betriebsleiters an den Schaltbrettern der Anstalt die Drahtleitungen rot, blau, grün und schwarz mit Lackfarben angestrichen, um die Leitungen zu markieren. Auf